

## **Die Seeschlacht bei Lissa in der kroatischen Historiographie**

Bevor ich mit meinem Referat beginne, bedanke ich mich bei den Organisatoren, vor allem beim Präsidenten des ÖMV, Oberst Karl Skrivanek, für die Einladung und die Möglichkeit an der Seite von namhaften Autoren aus Österreich und Italien diesen Vortrag über die Seeschlacht bei Lissa in der kroatischen Historiographie abhalten zu dürfen. Bedanken möchte ich mich auch bei Dr. Zvonimir Freivogel für Mithilfe und Durchsicht meines Manuskriptes. An dieser Stelle bitte ich um Entschuldigung für meine deutsche Sprache – ich hoffe Sie können mir meine Fehler verzeihen.

Das festliche Begehen des 144. Jahrestages der Schlacht bei Lissa ist auch eine Gelegenheit für die Wertung der bisherigen historischen Forschung und Darstellung dieser größten Seeschlacht in der Adria im 19. Jahrhundert. Dieser Beitrag befasst sich allerdings nur mit der Geschichtsschreibung aus kroatischer Sicht.

Es ist zugleich eine Gelegenheit um festzustellen, ob und in welchem Maße die Unabhängigkeit und die Demokratisierung Kroatiens seit 1991 die Möglichkeiten für eine neue Bewertung der Bedeutung dieser Schlacht für die Geschichte Kroatiens im 19. und 20. Jahrhundert geschaffen haben, sowie für die geschichtliche Bewertung der Wichtigkeit dieser Schlacht im Rahmen der kroatischen Marinegeschichte.

Fakt ist, daß die österreichische Öffentlichkeit nicht nur durch zahlreiche Bücher, Dokumente und andere Zeugnisse hinreichend über diese Ereignisse informiert wurde, sondern auch allgemein über die Geschichte dieser, oder besser gesagt, unserer Marine. In Kroatien hingegen hatten wir es bis vor kurzem, also bis zur Gründung eines selbstständigen kroatischen Staates, mehrheitlich mit dem von oben befohlenen Verschweigen dieser historischen Tatsache zu tun. Die ehemaligen kommunistischen Machthaber und die mächtige Jugoslawische Armee hatten, wenn überhaupt, die eigene ideologisch-politische Wertung der erwähnten Ereignisse diktiert. Nach dieser Sichtweise gab es weder eine Erwähnung des positiven Einflusses der k.u.k. Kriegsmarine auf die Entwicklung des Schiffbaus in Pola und Fiume oder allgemein auf die Seefahrt an der Adria. Jede Hervorhebung von positiven Errungenschaften dieser Marine wurde öffentlich als „die reaktionäre Verherrlichung des Monarchismus“ bzw. „der österreichischen Besatzungsmacht“ oder mit ähnlichen Worten verurteilt.

Hierzu eine Bemerkung: Weil ich aus Pula, dem ehemaligen Pola komme, kann ich bezeugen, dass man mich und meine Altersgenossen während unserer Schulzeit in dieser Stadt niemals gelehrt hatte, daß die Stadt der Zentralkriegshafen der österreichisch-ungarischen Monarchie war.

Bis vor wenigen Jahren herrscht die Meinung der damals jugoslawischen Historiker vor, daß sie - „von oben verordnet“ - die k.u.k. Kriegsmarine eine „militärische Besatzungsmacht“ gewesen wäre, die von „militärisch-feudalen Kreisen“ geführt wurde – wie es beispielsweise in einer Arbeit bekannter jugoslawischer Historiker aus dem Jahre 1969 zu lesen ist. Erst nach dem Fall der Berliner

Mauer und nachfolgend im selbstständigen Kroatien tauchten neue, völlig konträre Sichtweisen auf, die besagten, dass die Geschichte dieser Kriegsmarine Teil des gemeinsamen militärisch-historischen Erbes von Nationen innerhalb Österreich-Ungarns gewesen sei. Auch die Lissa-Schlacht wurde in diesen Kontext so dargestellt; so wurde nicht ausschließlich die Beteiligung kroatischer Seeleute an dieser Schlacht glorifiziert, sondern der Verdienst österreichischer und anderer Seeoffiziere anerkannt – nicht nur die des Admirals Tegetthoff; sein Verdienst für den Sieg wurde von allen Autoren ausdrücklich festgestellt.

Die Schlacht bei Lissa wurde öfter in der kroatischen Literatur beschrieben – in der Historiographie, Publizistik und Belletristik. Kroatische geschichtliche Darstellungen der Lissa-Schlacht kann man in vier Gruppen zusammenfassen, entsprechend den gesellschaftlich-politischen Zeitabschnitten der kroatischen Geschichte in der diese entstanden sind: Der erste Zeitabschnitt dauerte bis zum Ende des I. Weltkrieges und dem Zerfall der Monarchie; es folgte die Ära des jugoslawischen Königreiches (1918 – 1941); nach dem II. Weltkrieg die Zeit des sozialistischen Jugoslawiens (1945-1991) und anschließend der Zeitabschnitt der selbstständigen Republik Kroatiens (seit 1991).

Hier wird auch in kurzen Umrissen gezeigt, wie in verschiedenen Zeitabschnitten der Jahrestag dieser Schlacht betrachtet wurde, was natürlich auch den offiziellen Standpunkt der aktuellen Staatspolitik in den jeweiligen Zeitabschnitten widerspiegelte. So sieht man auch die unterschiedlichen Bewertungen dieser Schlacht aus der Sicht der Machthaber.

Im ersten Zeitabschnitt (bis 1918) wurde ein einziges Buch eines kroatischen Autors über die Lissa-Schlacht veröffentlicht. Das Buch stammte von dem Lehrer Petar Kunicic aus Lissa, der 1892 in Zagreb das Buch „Viski boj“ (Schlacht bei Lissa) publizierte. Er bewertete die Schlacht als einen Bestandteil des historischen Kampfes der kroatischen Nation für die Selbstständigkeit. So erwähnt Kunicic, dass .... „Tegetthoff wusste, dass er in seinem Reigen Tausende Slawen, insbesondere Dalmatiner und Istrianer hatte, in deren Adern kroatisches Blut und kroatische Tapferkeit aufkochten. Sie zeigten bei jeder Gelegenheit, dass sie stolze Söhne des Volkes waren, der seinen Namen, im Jahrhunderte langen Kampf für das ehrwürdige Kreuz und die goldene Freiheit berühmt machte.“ Auf diese Art und Weise, durch die Lobpreisung der Tapferkeit von Dalmatiner und Istrianern unter der Führung von Admiral Tegetthoff und von anderen Offizieren in der Lissa-Schlacht, hat sich der Autor der damals aktuellen Bewegung der Auferstehung des kroatischen Nationalbewusstseins in Dalmatien und anderen kroatischen Ländern angeschlossen.

Das Buch ist der Ausdruck von politischen und kulturellen Verhältnissen seiner Zeit. Es ist bekannt, dass die Dalmatiner und Istrianer das Gros der Besatzungen österreichischer Schiffe bildeten. Nur ein Jahr nach der Schlacht, aufgrund des österreichisch-ungarischen Ausgleichs, blieben Istrien und Dalmatien Provinzen des österreichischen Teils der Monarchie, die anderen Teile Kroatiens wurden dagegen Bestandteile des ungarischen Königreiches. Unter den Kroaten der beiden Teile der

Monarchie entwickelte sich damals die als „Nationale Wiedergeburt“ bekannte (schon ab 1836 begonnene) Bewegung, die als Ziel die Vereinigung aller kroatischen Provinzen hatte.

Weil das Ziel der Italiener einerseits die versuchte Landung auf Lissa und andererseits die Dominanz in der Adria war – zumindest dabei waren alle kroatische Autoren einig – wurde die Schlacht bei Lissa in der kroatischen Geschichtsschreibung und Belletristik bis zum Zerfall der Monarchie als der heroische Kampf kroatischer Seeleute unter Admiral Tegetthoff in der Verteidigung des eigenen Landes gegen den angreifenden Feind gefeiert. Die große Rolle der kroatischen Mannschaften für den Sieg der österreichischen Flotte wurde ebenfalls hervorgehoben. Auf Grund dieser Sichtweise war damals das Echo dieser Schlacht bei den Kroaten sehr stark.

Kunicic versuchte mit seinem Buch bei Dalmatinern, Istrianern und Bewohnern von anderen von Kroaten bewohnten Regionen, die noch kein nationales Gefühl zeigten, das Bewusstsein über die nationale – kroatische – Zugehörigkeit zu wecken; bei den nationalbewussten Kroaten sollte das Loben von kroatischen Matrosen unter Tegetthoff die nationalen Gefühle stärken.

Zu damaliger Zeit haben auch bekannte kroatische Literaten, wie z.B. Silvije Strahimir Kranjcevic und Milan Begovic, Gedichte veröffentlicht, in denen man den Heldenmut der kroatischen Matrosen unter der Führung Tegetthoffs feiert. Bis zum Zerfall der österreichisch-ungarischen Monarchie wurde die Erinnerung an die Lissa-Schlacht jedes Jahr feierlich begangen, auf Lissa, in Pola, Wien und in den anderen Städten.

Der zweite Zeitabschnitt: In der Zeit der jugoslawischen Monarchie hat Aleksandar D. Bubnov, Professor an der jugoslawischen Militär-Marine-Akademie in Gruz, 1930 in Dubrovnik sein Buch „Geschichte der maritimen Kriegsführung“ veröffentlicht. In dem Buch, das der maritimen Strategie und Taktik gewidmet war, hat er auch ein Kapitel dem österreichisch-italienischen Krieg 1866 gewidmet; dort wurde die Schlacht bei Lissa beschrieben. Auf Grund der fundierten Analysen der Schiffe und ihrer Bewaffnung, sowie der Strategie und Taktik der beiden kriegführenden Parteien, zeigte Bubnov, dass „die italienische Marine, der Gesamttonnage und der Stärke der Artillerie nach, zweieinhalb Mal stärker als die österreichische war.“ Die Aufgabe, die Admiral Persano aufgetragen wurde, war die Beherrschung der Adria durch die italienische Marine sicherzustellen. Anhand der Analyse der Schlacht konnte der Autor schlussfolgern, dass für den Sieg der österreichischen Marine die bessere moralische Bereitschaft und die bessere Kriegsfertigkeit ihrer Führung, mit Admiral Tegetthoff an der Spitze, ausschlaggebend waren. „Außerordentliche Kühnheit, persönliche Tapferkeit, extremer Tatendrang, der Kampfgeist und der Wunsch nach dem Sieg... sicherten der österreichischen Eskadre den Erfolg gegen eine viel stärkere italienische Flotte“.

In Zagreb wurde 1933 das Buch von Bare Poparic „Die Übersicht der Geschichte der Seefahrt“ veröffentlicht, wo auch auf zehn Seiten die Schlacht bei Lissa beschrieben wurde. Der Autor stellte fest, dass es sich dabei „nach der Schlacht von Trafalgar, um die bedeutendste europäische Schlacht von zwei modernen Flotten“ handelte“. Poparic erwähnt auch dass „das Ziel Italiens die

Einnahme von Dalmatien und seinen Inseln war, wodurch sie auch die Herrschaft über die Adria gewonnen hätte.“

Ganz im Gegenteil behauptet Grga Novak in seinem Buch „Das adriatische Meer in Konflikten und Kämpfen durch die Jahrhunderte“ (1965), dass „Italien nicht ganz Dalmatien erobern, aber auf der Adria dominieren wollte“.

Im Gegensatz zu den Werken der Autoren aus dem ersten Zeitabschnitt, die der Mehrheit der Besatzungen österreichischer Schiffe (kroatische) nationale Zugehörigkeit bescheinigen, schreibt Poparic, in seinem Buch, das 1933 im Königreich Jugoslawien veröffentlicht wurde, an nur einer Stelle, wo er die Kampfmentalität der Mannschaften auf den Schiffen lobt, dass „die Matrosen größtenteils aus Küstenregionen stammten“, ohne die Kroaten namentlich zu erwähnen. Der Autor stellt fest, genauso wie Bubnov, dass in dieser Schlacht „...der moralische Vorteil nicht auf der italienischen, sondern auf der österreichischen Seite lag, deshalb hat sie auch gesiegt. Österreich hatte eine richtige und eintrachtige Flotte; Italien verfügte über viele Schiffe, aber über eine schwache Flotte“. Wie die anderen kroatischen Autoren, hebt auch er den großen Verdienst Tegetthoffs für den österreichischen Sieg hervor.

### Dritter Zeitabschnitt

Im sozialistischen Jugoslawien geriet die Lissa-Schlacht absichtlich in Vergessenheit, was die Folge des Verschweigens dieses Ereignisses durch die kommunistischen Machthaber war. Vor neun Jahren schrieb der Marinehistoriker B. Viskovic, dass „in der Marinegeschichte von früheren jugoslawischen Staaten und im Rahmen der planmäßigen Vernichtung des kroatischen Selbstwertgefühls die Seeschlacht bei Lissa bewusst verschwiegen wurde.“ So wurden keine offiziellen Feierlichkeiten zur Erinnerung an die Lissa-Schlacht organisiert. Die Insel Lissa (heute Vis), damals ein wichtiger Stützpunkt der Jugoslawischen Armee, wurde übrigens erst 1989 für die Besuche von Touristen geöffnet.

In diesem Zeitabschnitt haben viele Historiker die österreichisch-ungarische Monarchie ausschließlich negativ bewertet. So stellt Boris Prikrič in seinem Buch „3000 Jahre der Seekriege“ nach der Darstellung der Schlacht kritisch fest, dass „...die inneren Gegensätze des volksfeindlichen und reaktionären feudalen österreichischen Kaiserreiches noch nicht zu dem Stadium herangereift waren, um die Kampfbereitschaft ihrer Kriegsmarine zu untergraben.“ Der Autor war der Meinung, dass sich Tegetthoff die größten Verdienste für den Sieg der Österreicher in der Schlacht erwarb. Über die Kroaten, die die Mehrheit der Besatzungen stellten, sagte er, dass „sie nicht für das kaiserliche Österreich, sondern für die Freiheit ihrer Inseln und Küsten kämpften.“

Trotzdem gab es auch in der sozialistischen Zeit wertvolle historiographische Forschungen. Mate Balota stellt in seinem Buch „Puna je Pula“ („Pola ist voll von den Matrosen“) aus dem Jahre 1956 die Bedeutung dieser Schlacht für die Entwicklung von Pola als den Zentralkriegshafen richtig fest, aber auch für die Friedenserhaltung an der Adria: „Die Seeschlacht bei Lissa hat im großen Maße das schon vorhandene Ansehen von Pola gestärkt.“ Sie bewies auch „dass die Gründe, aus welchen

Pola zum Zentralkriegshafen Österreichs erwählt wurde, die richtigen waren... Diese Schlacht hat für ein halbes Jahrhundert den Frieden an der Adria erhalten.“

Im Jahre 1967 wurde in Zadar der Sammelband „Lissa-Schlacht, zum 100-jährigen Jubiläum, 1866-1966“ veröffentlicht. Es beinhaltet Arbeiten von sechs Autoren, die Redakteure waren Dr. Grga Novak und Dr. Vjekoslav Mastrovic. Die Autoren beschreiben auf zirka 100 Seiten die Ereignisse im Zusammenhang mit der Schlacht, die auch im breiteren geschichtlichen Rahmen gezeigt wurde. Auch wurde über Kroaten berichtet, die sich in der Schlacht hervorgetan haben, sowie über die Reaktionen in der Weltpresse der damaligen Zeit sowie in der kroatischen Literatur. Der Redakteur V. Mastrovic betonte die große Bedeutung der Schlacht von Lissa: „Unsere Küste wurde damals vor der Invasion bewahrt, welche schwere und weitreichende Folgen für unser Volk gebracht hätte.“ Der Autor stellt fest, dass „der Grund für die unauslöschlichen Spuren, die diese Schlacht in der kroatischen Historiographie hinterlassen hatte in der Tatsache liegt, dass kroatische Matrosen die zahlreichste Gruppe in der österreichischen Flotte stellten.“

#### Der vierte Zeitabschnitt:

Im selbstständigen Kroatien wurden die offiziellen Feierlichkeiten zum Jahrestag der Lissa-Schlacht wieder aufgenommen. In dieser Zeit (ab 1991) ist auch das plötzliche Interesse der Öffentlichkeit an der Schlacht bei Lissa bemerkbar, so hat man einige historiographische und journalistische Arbeiten darüber veröffentlicht. Vor zehn Jahren erschien auch der Nachdruck des schon erwähnten Buches von Petar Kunicic. Im Jahre 1996 wurde eine Broschüre über die Lissa-Schlacht und über ihr Andenken von der Vereinigung "Vila Velebita" aus Split herausgegeben (Berislav Viskovic: Seeschlacht von Lissa, 1866) und 2001 wurde diese Broschüre zweisprachig (in kroatisch und Deutsch) neu aufgelegt. Dort wurde überwiegend die ältere Literatur über die Schlacht besprochen. Dazu erschien 2001 auch das zweisprachige Buch von Stanko Piplovic "Andenken an die Schlacht vor Lissa", in dem Zeitungsartikel über die Feierlichkeiten zu den Jahrestagen der Schlacht bis zum Zerfall der Monarchie kompiliert wurden.

Der kroatische Marineautor Zvonimir Freivogel betonte in einem Artikel, der 1996 veröffentlicht wurde, dass diese Schlacht "... eine schicksalhafte Bedeutung für kroatische Gebiete hatte, weil Italien durch diese Niederlage in seiner Absicht verhindert wurde, die Adria ganz zu beherrschen". Diesem Urteil schließen sich die meisten kroatischen Autoren an, die über die Schlacht geschrieben haben.

Trotz einer solchen Hervorhebung der Bedeutung dieser Schlacht für die kroatische Geschichte, wurde sie auch in neueren kroatischen Schulbüchern für das Fach Geschichte fast gar nicht erwähnt. Dieses ist vermutlich eine Folge des Verschweigens dieses Gefechts im "sozialistischen Zeitabschnitt“.

In den letzten Jahren wurden auch einige Werke veröffentlicht, die sich mit dem wichtigen Beitrag der k.u.k. Marine für die Schiffbauentwicklung und für die Seefahrt an der Adria (und breiter) befassen. In diesen Publikationen wird diese historische Epoche der k.u.k. Marine bis zur Auflösung

der Monarchie als ein Bestandteil der österreichischen, der kroatischen und der mitteleuropäischen maritimen Tradition vorgestellt.

Gemäß diesen Prinzipien wirkt seit nunmehr elf Jahren die Gesellschaft zur Erforschung der k.u.k. Marinegeschichte "Viribus Unitis" in Pula/Kroatien unter meinem Vorsitz.

#### Zusammenfassung:

Durch diese Betrachtungen kommen wir zum Schluss, dass die unterschiedlichen Betrachtungswinkel der Lissa-Schlacht von den jeweiligen Machtverhältnissen in Kroatien abhängig waren (und sind). Trotz allem ist die Mehrheit kroatischer Autoren (ausgenommen die kommunistische Zeit 1945-1991) über die große Rolle der kroatischen Mannschaften in dieser Schlacht einig. Großteils waren es einfache Matrosen, die den jeweils größten Teil der Besatzungen auf österreichischen Schiffen bildeten. Einige kroatische Autoren neigen manchmal zur Übertreibung und machen kroatische Offiziere und Mannschaften zum entscheidenden Faktor für den Sieg in dieser Schlacht, was den historischen Tatsachen allerdings nicht entspricht. Alle Autoren sind sich aber bei der Feststellung einig, dass auch die italienischen Matrosen tapfer gekämpft hatten, aber durch eine unfähige Führung um den Sieg gebracht wurden.

Die meisten Autoren befassen sich überwiegend mit technischen Daten der Schiffe und mit taktischen Bewegungen während der Schlacht. Im ersten und vierten (letzten) Zeitabschnitt zeigen mehrere Autoren (z.B. Kunicic, 1892) daß die Schlacht bei Lissa auch ein Bestandteil eines historischen Kampfes des kroatischen Volkes für die Selbstständigkeit war.

Ich bin aber auch der Meinung, dass die Schlacht bei Lissa und die Geschichte der k.u.k. Marine Teil einer gemeinsamen militärisch-maritimen Tradition von Österreich, Kroatien und anderen europäischen Staaten ist, die früher zur Habsburger Monarchie gehörten.

Man sollte meiner Meinung nach die Rolle der damals an der Schlacht auf österreichischer Seite teilnehmenden verschiedenen Volksgruppen zukünftig emotionslos und objektiv aufzeigen. Nur das optimale Zusammenwirken aller Kräfte hat letztlich diesen Sieg ermöglicht. Keine Nationalität sollte meines Erachtens besonders hervorgehoben werden, denn die Österreicher siegten nicht nur wegen besonderer persönlicher Tapferkeit und Opferbereitschaft, sondern vor allem durch das Zusammengehörigkeitsgefühl, das wichtiger war als die Vielfalt von Herkunft, Kulturen und Sprachen.

Prof. Mag. Bruno Dobric